

14. In Sedan.

Es ist wirklich ein finsterner, unheimlicher Bau, diese Citadelle von Sedan. Auf einem Felsblock errichtet, überragen die dicken, alten Mauern die ganze Stadt und das zu den Füßen dieses, schon aus dem 16. Jahrhundert stammenden Schlosses sich erstreckende Maasthal. Der große Festungsbaumeister Vauban, der die Werke von Sedan schuf, konnte an der mittelalterlichen Zwingburg nur die obersten Teile ändern und seinen Ideen von einer verteidigungsfähigen Citadelle anpassen. Die Häuser, welche ein altes, in der früheren Bogtswohnung hängendes Gemälde aus dem Jahre 1590 noch zeigt, sind verschwunden, die großen runden Ecktürme gegen Faubourg le Mesnil mit ihren Spitzdächern wurden in Bastionen verwandelt, und an Stelle des alten, reich verzierten Thores, ist eine dunkle, lange Poterne entstanden. Nur die frühere Mühle im Innern des Schloßhofes ist geblieben. In ihr befand sich noch 1872 das aus dem Mittelalter stammende Tretrad, welches fortwährend durch zwei zu Zwangsarbeiten verurteilte Sträflinge getrieben wurde. Eine andre Bewegungskraft der Mühlsteine gab es nicht. Man kann sich kaum eine ärgere Folter denken, als ein solches Tretrad. Unaufhörlich mußte der arme Verurteilte fortrennen wie besessen, denn wollte er einen Moment langsamer gehen, dann griff der gemächlich außen stehende Wächter in einen Hebel, gab diesem einen Ruck, und das Rad drehte sich weiter, ob der innen Laufende wollte oder nicht. Unterläßt er es nämlich, sich in der Bewegung seiner Beine der Schnelligkeit des Rades anzupassen, dann reißt dieses ihn mit in die Höhe, und er stürzt herab und bricht sich höchst wahrscheinlich Arme und Beine, wenn nicht gar das Genick. Außer diesem kleinen Häuschen, das wohl unzählige Seufzer der verurteilten Opfer gehört, sowie den alten Linden im Hofe, steht noch seit früheren Jahrhunderten der ganze Unterbau des Schlosses. Das sind düstere, feuchte Gewölbe von außerordentlicher Höhe, die ihre Luft nur durch nach oben gehende kleine Öffnungen, sowie wenige, von unten kaum sichtbare Schießcharten erhalten. Licht dringt fast keines hinein. Ein Teil dieser Gewölbe war in moderne Kaffematten umgewandelt und dadurch, wenn auch nicht freundlicher, so doch etwas wohnlicher geworden.